



SABINE
KORNBICHLER

PIPER

DAS
BÖSE KIND

KRIMINALROMAN

neben Alfreds Blechdose mit den Walnüssen stellte.

»Was ist das?«, fragte ich.

»Eine kleine Abwechslung für Alfred.

Immer nur Walnüsse – das wird doch selbst einer Krähe irgendwann langweilig.«

Ich beugte mich vor und besah mir die Abwechslung.

»Apfel und gekochtes Ei, klein gehackt und vermischt«, erklärte sie. »War er heute Morgen schon hier?«

Ich schüttelte den Kopf, nahm einen Schluck von meinem Kaffee und biss in das Croissant. »Mhm, daran könnte ich mich gewöhnen.«

»Joachim auch, er hat sich gleich zwei mit in die Agentur genommen.« Sie betrachtete

mich eingehend. »Hast du heute mal länger geschlafen? Du siehst so rosig aus.«

Alfred ersparte mir die Antwort, als er über die Hecke hinweg auf den Tisch segelte. Wie immer klopfte er mit dem Schnabel auffordernd auf die Dose.

Funda nahm das Schälchen und schob es in seine Richtung. Dann lehnte sie sich im Gartenstuhl zurück und wartete ab.

Mindestens genauso gespannt wie sie sah ich dabei zu, wie Alfred erst auf dem Tisch hin und her hüpfte, den Kopf schief legte und schließlich den Schnabel in das Schälchen versenkte. Die Abwechslung schien ihm zu schmecken, er ließ nur einen winzigen Rest übrig, bevor er zurück in den Park flog.

»Komm, lass uns loslegen«, sagte ich,

nahm den Rest des Croissants und ging voraus ins Büro.

»Wieso humpelst du?«, fragte Funda.

»Ich bin in Glasscherben getreten.«

»Ich hoffe, du hast die Wunde gleich desinfiziert. Im Fernsehen gab es neulich einen Bericht über Blutvergiftung. So etwas kann tödlich enden, wenn man nicht rechtzeitig etwas dagegen tut.«

»Keine Sorge, ich sterbe nicht«, erwiderte ich mit einem amüsierten Lächeln.

»Es gibt übrigens auch Pflaster, die desinfizierend wirken«, schickte sie mit ihrer Zimmerbrunnenstimme hinterher, als ginge es darum, mich zu beruhigen. »Falls du ...«

»Es ist alles gut!« Ich setzte mich auf meinen Bürostuhl und legte den verletzten Fuß über das Knie. »Die Wunden sind bestens

versorgt, und ich verspreche hoch und heilig, jeden Tag die Pflaster zu wechseln. Unter sterilen Bedingungen, versteht sich!«

Sie setzte sich an ihren Schreibtisch und zog eine Schnute. »Du machst dich über mich lustig.«

»Nur ein bisschen, entschuldige.«

»Kommt es mir nur so vor, oder bist du heute in einer seltsam aufgekratzten Stimmung?«

»Das kommt dir nur so vor. Es ist alles wie immer.«

»Ich bekomme schon noch heraus, was nicht wie immer ist«, murmelte sie vor sich hin und warf mir einen strengen Blick zu. Dann straffte sie ihre Schultern. »So, und jetzt erklär mir bitte, wie ich bei dem

Nachlass mit dem WG-Zimmer vorgehen soll.«

»Bist du jetzt verstimmt?«, fragte ich.

»Das kommt dir nur so vor. Es ist alles wie immer«, konterte sie mit bierernster Miene.

Dann brachen wir beide in Lachen aus und machten uns an die Arbeit. Wir hatten beschlossen, dass Funda diesen Fall weitgehend alleine abwickeln sollte. Um zehn Uhr hatte sie einen Termin mit Bruno Weber, dem Hauptmieter der Wohnung, der mit der Verstorbenen einen Untermietvertrag geschlossen hatte.

»Michaela Breuer, vierunddreißig, ist bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen«, las Funda mir aus den Informationen vom Nachlassgericht vor, stockte und sah zu mir. »Sie war erst